

Westreichisch-ungarische
Poststätt.

Berlin den 29 November 1900.

Amt Nr. 63805 1900

NB

71633

9.XII.80

Kaufm. von Hause (Hl. M. Weckb.) 11.10.00
Kaufm. der Firma Großmann über die er von dem
Herrn Wolffsohn vom 10.10.00 mit Rückwirkung 3.10.00
Hochgeborener Graf.

80/12 1900 Riedl

Das hohe Schreiben vom 14. d. M. habe
ich zu erhalten die Ehre gehabt. In Befol-
gung desselben habe ich den Staatssekretär
im ituswärtigen Cmte ungesäumt von dem
Wunsche einer Durchlaucht des regierenden
Fürsten von Liechtenstein nach einer formellen
Regelung der Beziehungen Seines Fürsten,

Seiner Excellenz

Sheren Grafen Gatuchanski
etc etc

thumes zum Königreich Preussen in Kenntnis gesetzt, und hiebei alle jene Gesichtspunkte verwerthet, welche Euer Excellenz mir zur Verfügung zu stellen die Güte hatten.

Freiherr von Richthofen theilt voll, kommen die stufbassung Euer Excellenz, wonach von einem Kriegszustande zwischen Preussen und dem Fürstenthume Liechtenstein absolut nicht die Rede sein könne, was ja durch die auch Seitens Euer Excellenz erwähnten Argumente, wie der Beiritt Liechtensteins zu verschiedenen Verträgen, bei welchen Preussen als Complicent erscheint, ferner die Belehnung des Fürstenthumes mit dem preussischen Anttheile der Fürstenthümer Troppau und Jägernordorf u. s. w. zurvidenz

hervorgeht. Im Gegenteil können constatirt werden, dass die Beziehungen zwischen den beiden Souveränen die besten und freundlichsten seien.

Der Herr Staatssekretär hat ferner hervor, dass auch kein ernsthaft denkender Mensch die Fabel eines Kriegszustandes zwischen Preussen und Liechtenstein aufrecht erhalten könne. Seines Wissens, fügte Freiherr von Richthofen scherzend hinzu, sei es auch höchstens der „Kladerradatsch“, der sich ab und zu den Anschein gebe daran zu glauben, um dadurch Gelegenheit zu einem schlichten Witze zu finden. Die diesbezüglichen Ausführungen des „Leipziger Grenzboten“, welche Blatt übrigens ihm gar nicht be-

kannt sei, hält Freiherr von Richthofen nicht der geringsten Beachtung würdig.

Was die Seitenkunst der Emissären, gleichfalls berührtte Frage anbelangt, in welcher Form oder in Reale stehenden irrgen Ueberschauung, welche nach hiesiger Ueuffassung eigentlich nirgends existirt, entgegengetreten werden könnte, so ausserte sich der Staats-Sekretär dahin, dass es ihm nicht leicht scheine einen grossen, den Modus hiefür zu finden, und dass es ihm namentlich nicht klar sei, wie es möglich wäre eine noch deutlichere Emanation Platz greifen zu lassen, als dies anhina seinerzeit durch die Belehnung mit dem preussischen Eintheil der Fürstenthümer Troppau und Jägerndorf erfolgt ist.

Die Einbahnung eines Austausches von Notifikationen von Familien- und Staatsereignissen zwischen Preussen und Hessen-Kassel dürfte nach der Meinung Baron Richthofens aus dem Grunde auf Schwierigkeiten stossen, weil solartige Notifikationen seines Wissens preussischerseits nicht einmal an alle deutschen Bundesfürsten sondern nur an die königlichen und grossherzoglichen Staaten ergaben. Trotzdem versprach mir der Staats-Sekretär, diese Frage im Auge zu behalten und bei sich ergebender Gelegenheit auf dieselbe zurückzukommen zu wollen.

Genehmigen Sie mir Ihre Entlastung den Ausdruck meiner Verpflichtung

H. Oppermann